

General-Anzeiger



Saalkreisches Tageblatt.

Saalkreisches Feuilleton.

Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei ins Haus, auch die Post unter Nr. 2706 1/2, 1/3 pro Quartal, 5 Hgr. pro Vierteljahr 15 Hgr., einjähriger 50 Hgr., sechsmonatlicher 30 Hgr. Einrückungen nach den Bedingungen des Saalkreisches Anzeiger-Vertrages.

Druck-Veranstaltungen: Saalkreisches Anzeiger-Vertrag Nr. 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

für Halle und den Saalkreis.

Öffentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalkrande“.

Amkliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Stifterfeld, Döllsch, Gerul, Mansfelder Gebirge- und Saalkreis, Merseburg, Jannburg, Querfurt, Weiskensfeld, ferner andere absehbare Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Breslauer Jarentoaf vor Gericht.

H. F. Berlin, 2. December.

Der Andrang des Publikums ist ein sehr starker. Der vorliegende des Gerichtshofes, Landgerichtsdirektor Köster, hat den hiesigen erschienenen Setzungs-Verichterstatter die Geschworenenmänner eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft vertritt der Oberstaatsanwalt Dr. Berger. Die Verteidigung führen: für die Angeklagten Dr. Jentzsch und sen. Rechtsanwält Dr. Gernerich, für Dr. Jentzsch: Rechtsanwält Dr. Schmülling, für Dr. Berger: Rechtsanwält Glagel und für Jentzsch: Rechtsanwält Dr. Braß.

Nach Verlesung des Anklagebegriffes trägt der Präsident den bereits mitgetheilten Sachverhalt vor.

Dr. Jentzsch erklärt: Er habe dem v. Bülow erzählt, ein Beamter habe ihm gesagt: Der vom Wolffschen Telegraphen-Bureau zuerst veröffentlichte Wortlaut des Zitates des russischen Kaiserlich durch die besagte Anzeigungsverwaltung, und zwar durch englische Gesandte, verurtheilt worden. Weshalb darauf sei der infirmirte Artikel in der „Welt am Montag“ erschienen. Er habe daher sofort mit v. Bülow eine Unterredung in einem Restaurant verlangt und ihn deshalb zur Rede gestellt. v. Bülow habe aber versichert, daß er den Artikel nicht geschrieben habe.

Dr. Berger: Sie sagten, Sie hätten Ihre Information von einem Beamten, wer war dieser Beamte?

Dr. Jentzsch: Den kann ich nicht nennen.

Dr. Berger: Sie haben bereits in der Voruntersuchung gesagt: Sie hätten dem Beamten das Ehrenwort geben müssen, ihn nicht zu nennen. Sie sollen aber dem v. Bülow gesagt haben: Sie seien von dem Freiherrn v. Marschall empfangen worden?

Dr. Jentzsch: Das habe ich nicht gesagt, ich sagte dem v. Bülow nur, mein Gewandsmann habe zu mir gesprochen: Freiherr v. Marschall würde sich über die Veröffentlichung dieser Nachricht sehr freuen.

Dr. Berger: In diesem Falle hätte doch wieder Ihr Gewandsmann keine Veranlassung, Ihnen das Ehrenwort abzugeben, daß sein Name nicht genannt werde?

Dr. Jentzsch: Der Schaden hätte aber unter Umständen größer sein können, als der Nutzen. Ich habe auch den Artikel in der „Welt am Montag“ weder inspirirt noch verfaßt. Ganz besonders habe ich dem v. Bülow nichts gesagt, was den Oberstaatsanwalt Grafen v. Gulerburg beleidigen konnte.

Dr. Berger: Sie hatten vorher einen ähnlichen Artikel dem „Breslauer Generalanzeiger“ angeboten und da dieser die Aufnahme ablehnte, dem Redakteur der „Täglichen Rundschau“, Dr. Nipper, offerirt. Allein auch dieser hat die Aufnahme abgelehnt. Inzwischen war auf den Artikel in der „Welt am Montag“ eine abfällige Kritik in der „Zeitschrift Tageszeitung“ und ein Comment von dem Direktor des Wolffschen Telegraphen-Bureaus, Dr. Wankler, erfolgt. Als Dr. Nipper dies Ihnen zeigte, sagten Sie: Ich werde es Herrn Dr. Wankler schon befragen!

Dr. Berger: Das ist richtig.

Dr. Berger: Wenn Sie den Artikel in der „Welt am Montag“, wie Sie behaupten, weder geschrieben noch inspirirt haben, dann hätten Sie doch keine Veranlassung, zu sagen: Ich werde es Herrn Dr. Wankler schon befragen?

Dr. Jentzsch: Ich hatte doch etwas Aehnliches geschrieben.

Dr. Berger: Das, was Sie geschrieben hatten, enthielt keinerlei Beleidigungen gegen den Grafen Gulerburg. Sie haben aber zu Dr. Nipper noch gesagt: Ich bin loben von dem Freiherrn v. Marschall empfangen worden, dieser würde sich über die Veröffentlichung des Artikels sehr freuen?

Dr. Jentzsch: Das ist von dem Freiherrn v. Marschall empfangen worden bin, habe ich nicht gesagt, sondern nur, Freiherr v. Marschall würde sich über die Veröffentlichung sehr freuen.

Dr. Berger: Sie haben nun einen Abdruckartikel gegen die „Deutsche Tageszeitung“ geschrieben, der indes nichts Aufnahme fand. Es ist auch nicht ersichtlich, was Ihnen zur Abfassung dieses Artikels Veranlassung gab, nachdem Sie erklärten, Sie hätten den Artikel in der „Welt am Montag“ weder inspirirt, noch geschrieben. Nun haben Sie dem v. Bülow gesagt, Ihr Gewandsmann habe Ihnen bemerkt: Es sei ein Unglück, daß ein Ehrenmann wie Graf Gulerburg in die Sache mit hineingezogen sei, da dieser mit der Sache eigentlich nichts zu thun habe.

Dr. Jentzsch: Das ist richtig.

Dr. Berger: Hat Ihnen das Ihr Gewandsmann vor dem Erscheinen des zweiten Artikels in der „Welt am Montag“ gesagt?

Dr. Jentzsch: Jawohl.

Dr. Berger: Dann ist Ihr Verhalten ein höchst illoyales, oder die ganze Geschichte von dem Gewandsmann ist von Ihnen erfunden?

Dr. Jentzsch: Die Geschichte ist nicht erfunden.

Dr. Berger: Sie haben gesagt, Ihr Gewandsmann sei Beamter des Auswärtigen Amtes?

Dr. Jentzsch: Ich habe nur gesagt, es sei ein Mann, der zum Auswärtigen Amt Beziehungen unterhalte.

Dr. Berger: Sie haben aber insofern bei Ihrer Vernehmung bei der Polizei, als auch bei dem Untersuchungsrichter gesagt: Ihr Gewandsmann sei ein Beamter des Auswärtigen Amtes?

Dr. Jentzsch: Ich bin bei der Aufnahme des Protokolls nicht genau verstanden worden.

Dr. Berger: Ein Journalist wie Sie, unterschreibt doch nicht ein Protokoll, das sich nicht mit seinen Aussagen deckt?

Dr. Jentzsch: Ich habe vielleicht nicht genau zugehört, was in dem Protokoll stand.

Dr. Berger: Das ist wenig glaublich. Sie haben später Ihre Aussage geändert und gesagt: Ihr Gewandsmann sei nicht im Auswärtigen Amt, sondern bei einer Berliner Behörde beschäftigt. Er sei in der Stellung eines Rathes oder eines Dezerenten. Wollen Sie uns wenigstens sagen, bei welcher Behörde Ihr Gewandsmann angeheft ist?

Dr. Jentzsch: Darüber muß ich absolutes Stillschweigen beobachten.

Dr. Berger: Bisher ist noch der Ruf der Preussischen und deutschen Beamten vollständig intact. Es ist auch nicht glaublich, daß ein höherer Beamter mit einem solchen Ruf, unerfahrenen Menschen, wie Sie noch sind, Beziehungen unterhalten und Ihnen Dinge mittheilen wird, die eine große Verletzung seiner Amtspflicht enthalten würden?

Dr. Berger: Darauf kann ich nur erwidern: Die Beziehungen sind da?

Dr. Jentzsch: Angeklagter, Sie scheinen die Sache etwas leicht zu nehmen. Ich bin aber als Gerichtsbevollmächtigter verpflichtet, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß der Gerichtshof von dem Glauben kommen könnte, Sie haben die ganze Geschichte mit dem Gewandsmann nur erfunden, um die Galtlosigkeit Ihrer Behauptung zu verdeutlichen.

Dr. Jentzsch: Ich behaupte wiederholt, daß die Beziehungen bestehen, ich kann und werde aber meinen Gewandsmann nicht nennen.

Dr. Berger: Haben Sie denn dem v. Bülow das Material zu dem zweiten Artikel für die „Welt am Montag“ gegeben?

Dr. Jentzsch: Ich habe ihm nur das Manuscript meines Abdruckartikels gegeben.

Dr. Berger: Sie sollen auch dem v. Bülow auf Ehrenwort versichert haben, Sie seien von dem Freiherrn v. Marschall empfangen worden?

Dr. Jentzsch: Das ist richtig, ich bin in der That vom Freiherrn v. Marschall empfangen worden.

Dr. Berger: Herr v. Marschall befreit das aber; er sagt: es wäre möglich, daß ihn im Reichstage einmal ein junger Mensch angefragt habe, im Auswärtigen Amt sei es jedenfalls nicht gemein.

Dr. Jentzsch: Ich habe auch nicht direkt behauptet, daß es im Auswärtigen Amt gewesen ist.

Dr. Berger: Sie sollen auch dem v. Bülow gesagt haben, daß Sie zu dem Hlfl. Legationsrath Dr. Sammann, Prinzen Alexander zu Hohenzollern-Schillingensfürst und dem Hlfl. Legationsrath v. Goldstein Beziehungen unterhalten, bzw. von diesen Herren empfangen worden seien?

Dr. Jentzsch: Diese Herren kenne ich gar nicht.

Dr. Berger: Sie haben auch behauptet, von dem Fürsten Reichsfangler empfangen worden zu sein?

Dr. Jentzsch: Das ist richtig.

Dr. Berger: Sie haben auch behauptet, von dem Verfasser des Breslauer General-Anzeiger, Berlin, 100 Hgr. von dem Verfasser gelassen, indem Sie ihm vorliegende, Sie müßten eine Stelle nach Köln unternehmen, um ihm eine pensionirte Kadette einzuschleusen. Welche warte aber noch heute auf die pensionirte Kadette?

Dr. Jentzsch: Wäre ich nicht verhaftet worden, dann hätte ich die Kadette längst geschickt.

Die Vernehmung erzieht, daß Dr. Jentzsch am 13. September erhalten hat, während er erst am 9. Oktober verhaftet wurde. Es soll nun zur Vernehmung des v. Bülow übergegangen werden. Oberstaatsanwalt Dr. Berger erhebt den Vorwürfen, für zu stellen, als Dr. Jentzsch, seiner Behauptung gemäß, wirklich vom Reichsfangler empfangen wurde. Dr. Jentzsch hält auf Befragen diese seine Aussage ganz bestimmt aufrecht; der Empfang habe am 5. September zur Zeit der Klostertage in Breslau stattgefunden, und zwar im Oberpräsidium nach vorheriger Anmeldung durch einen Diener. Er habe dem Fürsten Reichsfangler gesagt, ob die Berufung des russischen Grafen Kanpitz zum russischen Minister des Aeußeren eine feindselige Haltung Russlands zu Deutschland bedeute, worauf der Fürst Reichsfangler das verneint und gesagt habe: Das Verhältnis zwischen Deutschland und Rußland ist sehr ernst.

Dr. Jentzsch sagt weiter: Der Fürst Reichsfangler gab mir auf mein Befragen noch Auskunft über das Verhältnis Russlands zur Türkei. Die Audienz hat etwa 8-10 Minuten gedauert.

Die Erbschleicherin.

Roman von M. von Wolf.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alfred vertiefte sich so in die Situation, daß er wirklich laut aufschrie. In demselben Augenblicke erkannte er aber auch, daß ihm seine Feindschaft der letzten und einzigen Benutzung zugunsten seiner Freundin offen entgegen zu treten — beruhte. Fittering zog er die Bedenke wieder über sich und wandte den Kopf gegen die Wand. Seine Thatsache war gelöst. Er lächelte sich nun nicht länger darüber. Er — der frante, hübsche, von der Außenwelt abgeschlossene Mann, würde niemals weagen, so zu handeln. Das Gesicht seiner Schwägerin und Anklagefächerin machte ihm nun so moßloser Blick gegen sich selbst auf. Dann schlug er sich mit der Faust vor die Stirn, ließ sich in die Hände und zerzte an seinem grauen Haar, dabei sinnlose, flüchtige Worte und halbunbedachte Flüche murmelnd, so daß er selbst einen Töblichstigen glück. Doch als es hell wurde und Natalie, wie sie täglich zu thun pflegte, mit dem Kaffeeteller bei ihm eintrat und freundlich lächelnd nach seinem Befinden fragte, antwortete er nur in dem ihm eigenen, kläglichen Tone: er habe eine schlechte Nacht gehabt. Sie glättete seine Stirn und bemühte sich so aufmerksam um ihn wie stets.

Als Natalie ihm die gefüllte Tasse reichte, führte er dieselbe an die Lippen, stellte sie aber plötzlich, ohne getrunken zu haben, sichtlich erschauern wieder auf den Tisch.

„Was ist's?“ fragte das Mädchen ernt.

„Es könnte Gift darin sein!“ wimmerte Alfred.

„Aber ich habe ja den Kaffee selbst bereitet“, wandte sie ein.

„Gleichviel! Vielleicht kam jemand in die Küche. Sie werden das auch nicht so genau wissen.“

„Doch! Das ist eine unnütze Sorge.“

„Nein, nein!“

„Kann es Sie von der Unschädlichkeit dieses Getränkes überzeugen, wenn ich zuerst davon genieße?“

Ohne seine Antwort zu erwarten, leerte sie die Tasse zur Hälfte.

Gleiche Scenen fanden auch bei den übrigen Mahlgästen statt. Natalie legte kein großes Gewicht auf diese neue Scene. Sie ahnte nicht, daß sie sich selbst verurtheilt hatte, und ihre Gedanken beschäftigten sich viel mehr mit der Zukunft als mit der Gegenwart. Kaum war sie aber zur Abendstunde aus dem Hause gegangen, um ihre gewöhnlichen Besorgungen zu machen und womöglich eine städtische Begegnung mit Bernau herbeizuführen, als Alfred die Abschrift des Testaments ergriff, um sie zu vernichten. Ein Ausbruch teuflischer Bosheit ließ kein häßliches Gesicht wahrhaft abscheulich erscheinen. Er näherte das Schriftstück der brennenden Lampe, hielt aber, von plötzlicher Angst ergriff, inne — Nein, nein — auf diese Art ging es nicht. Natalie konnte das Verschwinden des Testaments bemerken, und dann war ja auch das Original nicht in seinen Händen. Er mußte den Schlüssel, wenigstens vorläufig, immer noch in der Tasche des Schlafrockes lassen; ein augenblickliches Entzernen desselben würde ihr auffallen und unfreihig die Befürchtung in ihr erwecken, betraugt worden zu sein. Was also thun? — Der Mache entgegen? — Nun und nimmermehr! Sein Entschluß, die Erbschleicherin in empfindlicher Weise zu bestrafen, stand unerschütterlich fest, und dennoch zitterte er darüber, wie seine Entschloßung wissen zu lassen.

Unausgesehen grübelte Alfred jetzt nach und sagte endlich einen Plan, zu dessen Ausführung er gleich schritt, sobald die Abwesenheit seiner Pflegerin es ihm ermöglichte. Amm hatte er sie auf die Straße treten lassen, als er sich einschloß und mit großem Eifer zu schreiben begann. Die Feder glück förmlich über das Papier. Der Alte mußte sich ja auch besäen, denn Natalie konnte jeden Augenblick zurückkehren. Freilich fing sie

jetzt an, länger als sonst auszubleiben, aber er stützte sich, sie darum zu tabeln; was ihn früher beunruhigt hätte, stimmte gegenwärtig ganz mit seinen Wünschen überein. Endlich war das Schreiben vollendet. Alfred entnahm nun einem anderen Fache des Sekretärs ein veriegeltes und verschnürtes Päckchen, welches die Aufschrift: „Nach meinem Ableben zu verbrennen“ trug. Nachdem er es geöffnet hatte, zeigte sich ein zweifelhafte sehr altes, vergrühtes Schriftstück. Dieses und das haben von ihm verpackt stecke er nun zusammen in einen großen Briefumschlag, den er mit fünf Siegeln und ebenfalls wieder mit einer Aufschrift versehen, welche jedoch diesmal wesentlich anders lautete. Mit großen Buchstaben stand geschrieben: „Nach meinem Tode sofort, in Gegenwart von Zeugen, zu öffnen und zu lesen.“

Der alte Mann atmete tief auf. Seine matten Augen glänzten vor Schreckensfreude, und es höhmisches Lächeln zude ihm die wackeln, dünnen Lippen. Diese Zeichen innerer Befriedigung schwand aber bald wieder, denn nun trat die Frage an ihn heran: wo er jeden Brief verbrennen sollte, damit er nicht etwa in Nataliens Hände falle. Weder im Schreibtisch noch im Geldschrank schien er ihm sicher genug verpackt. Alfred hüpfte den Kopf in beide Hände und kam nach. Was beginnen? — Sein Gesundheitszustand erlaubte ihm nicht, das dem Hause zu gehen. Der Alte hätte gerufen werden können, aber das würde aufgefallen sein. Einen Augenblick dachte er daran, das Schreiben hinzuzulegen, doch er bogte Zweifel an der Verschwiegenheit seiner Diener, welche, wie er wußte, treu zu Natalie hielten. Ein Briefsteller über ihm allerdings bekannt, wo der Brief unentdeckt bleiben würde — dort könnte ihn aber auch niemand finden zu rechter Zeit. — Endlich ein rettender Gedanke! Der Bucherer erinnerte sich eines Mannes, der nur wenige Meilen entfernt wohnte und ihm noch eine nicht unbedeutliche Summe schuldet, die er bisher vergebens eingutreiben versucht hatte. Dieser, Paul Weidner, sollte und

Grosspriesner Bier.

An 5. December d. J. eröffne ich in den vollständig renovirten Restaurations-Lokalitäten

Grosse Ulrichstr. 55 einen Special-Ausschank

Brauerei Grosspriesen A.-G.

in Böhmen.

Ich werde stets bemüht sein, dem mich beehrenden Publikum nur das Beste zu bieten, was Küche und Keller zu leisten vermag, und bitte um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Gustav Hesse.

Tuppen-Schuhe Tuppen-Strümpfe Tuppen-Arme Tuppen-Hüte

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstraße 24.

Für Damen passende Weihnachtsgeschenke

empfiehlt die

Special-Corset-fabrik Bernhard Haeni,

2 Schmeerstr. Halle a. S. Schmeerstr. 2.

Damen-Corsets, reußer Jacons, gut und sauber gearbeitet, von 90 Pf. an.
 Praktische Kindercorsets und Leibchen von 75 Pf. an.
 Confrmanden- u. Mädchen-corsets, u. a. prima roth Zeil mit edel Blüchlein, 3 Br.
 Brüsseler Corsetten, „Marie F. D.“
 „Corset Plastik“, für hart gebaute Damen, mit elastischen Einlagen.
 Corsets für Magenleidende.
 Gesundheits-Corsets und Dr. Jagers Sammelhaarstoff u. waschbaren Weißstoffen. Aeryllid empfohlene.
 Umstandscorsets und Leibbinden.
 Tafels Patent-Universal-Leibbinden von 4,50 Br. an.
 Orthopädische Stütz-Corsets und Geradhalter für heramschwächte Mädchen.



Corsets mit neuesten Auslegungen hoher Schlitzen und Hüften.
 Gestrickte Corsets und Leibwärmer.
 Wollene Binden, Schlauchwickelbinden à Br. 15, 20, 25, 30 Pf.
 Gurt-Corsets für starke Damen, mit festem oder behebarem Gurt.
 Blüstenhalter, eigener Strümpfe, mit Gummitüllengürtel.
 Reittcorsets, Sportcorsets, Nährcorsets, kurze Arbeitcorsets, Mieder, Schnürrißer, Schwelblücker, Strumpfhalter, Corsetschooner, Corsetförmern, Fischeln, Uhrfedern, Schnürsenkel etc.
 Irrigatorien mit Zubehör Br. 2,50.
 Hygiene- (Holzwollebinden) Monatsbinden, 1/2 Dph. Badet zu 50, 60, 80, 100 Pf. (10 Dph. 20% Rabatt), Gürtel dazu 40, 50 Pf., 2, 3, 5 Br.

Anfertigung nach Maass für jeden Körperbau unter Garantie für guten Sitz.

Corsetrepariren, Corsettaonieren, Corsetwäsche schnellstens u. billigst.

Ausverkauf zurückgesetzter Corsets.

Besten Kunden Puppen-corsets gratis.

Culmbacher BrauhoF,

14 Gr. Wärfelstraße 14.

anerkannt bestes Culmbacher Exportbier empfehle in Flaschen 16 Stück 3 Mark frei Haus. B. Scharre.

Extra fette Holl. Austern,

ganz milden Astrachaner Caviar, ff. Ural-Caviar, Pfd. 5 Mk.,
 frische Gänseleberpasteten, ger. Winterreihnachs,
 Bügelwälder Gänsebrüste, Strassb. Gänselebertrüffelwurst,
 gek. Prager Delikatess-Schinken, Zunge und Rauchfleisch,
 Kalbs- und Zungenroulade, gef. Schweinskopf,
 Galantine von Geflügel, Zunge und Gänseleber,
 ff. Fleischkäse, Delikatess-Sülze,
 ital. Salat, Hummeramouise, Roastbeef u. Kalbsbraten.
 ff. Braunschweiger Leberwurst Pfd. 90 Pf.
 ff. Mettwurst Pfd. 1,30 M.
 feinste Thüringer Cervelatwurst Pfd. 1,30 M.
 ff. Süsrahm-Tafelbutter der Molkeri Wetterburg, Pfd. 1,30 M.
 Eht Westf. Pumpernickel, ca. 4 Pfd. 75 Pf.,
 feinsten Blüthenhonig, Pfd. 1 M.
 empfehlen in nur in la. Qualität täglich frisch

Gebr. Zorn,

Grossherzogtl. Sächs. Hoflieferanten.

Aug. Weddy,

Leipzigstraße 22.

Dokumenten-Mappen

mit 12 Blöcken.



Preis: Galtschband Stück 8,00-5,00 Brt. Lederband „ 10-20 Brt.

5000 St. Christbäume,

I. Klasse hochfeine Bäume, treffen ein und sind abzugeben in größeren und kleineren Pöhen Schillerstraße 22, part.

Grösste Auswahl in sämtlichen Bürstenwaren von den geringsten bis zu den feinsten.
 Bürsten zur Stickerei eingerichtet u. aus fertige.
 Rohr-, Cocos- u. Velourmatten.
 Spiegel, Seifen und Parfümerien, Drahtschmuck aller Art, Haarschmuck u. Stirnnetze, Toilettekästen, Federwedel, Ledertaschen, Portemonnaies, Cigarrenspitzen u. a. m. zu billigen, festen Preisen.
E. WEDDY Steinweg 2.

Billige Schuhe und Stiefel

nur nach kurze Zeit

Bender's Schuhlager, Gr. Ulrichstraße 57,

wegen Aufgabe der Filiale zu haben.
 Das große zur Zeit nachständig abgesetzte Lager aller Sorten bessere und billige Schuhpaare soll zu 10-20% reduzierten Preisen geräumt werden.
 Für gute Qualität und Billigkeit der Waaren übernehme Garantie. Für billige und gute Reparaturen ist jetzt und später gefordert.
 Für billige Einkäufe zum Herbst- und Winterbedarf empfehlen sich einem verehrten Publikum Hochachtungsvoll

M. Seiler Söhne,

Erste mech. Schuhfabrik mit Kraftbetrieb, Weissenfels a/S. Gegründet 1861.

D. R. M. Sch.

1 Stück feine Tafelbutter . . . 56 Pfg.
 1 Pfund reines Schmelzschmalz . . . 36 Pfg.
 1 Pfund fat. Limburger Käse . . . 40 Pfg.
 1 Pfund feine Sülzwurst . . . 35 Pfg.
 1 Pfund Corned Beef, extra fein . . . 60 Pfg.
 1 Pfund feinst. Emmenth. Schweizerkäse 92 Pfg.
 1 grosser Käse ca. 1/2-3/4 Pfd. . . 10 Pfg.
 Gesunde grosse Eier, Stück . . . 8 Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 40, Leipzigstr. 98, Alter Markt 18, Gr. Steinstr. 42.

Sehen Sie das

Engros-Lager der Firma Romus & Co., Wucherstr. 10, part. bevor Sie eine gute Uhr im theuren Lebensgefühl kaufen.
 Alle Sorten Uhren alle in grösster Auswahl auf Lager.
 Neu!
 Das Wunder der Industrie nur 4 Mark, aber 2 Jahre Garantie.
 Reparaturen wie allgemein bekannt gut - aber - billig.

Mäuse u. Ratten

werden schnell u. sicher getödtet durch Apoth. Freyberg's (Dallisch)

Rattenkuchen

Menschen, Hausthieren u. Geflügel unschädlich Wirkung tausendfach belohigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei Heimbold & Co., Adler-Apothek, Kaiser-Apothek, Löwen-Apoth., Ernst Jentzsch, Walter-Droger., Wucherstr. 75, Hirsch-Apothek, Markt-Drogerie, Halle, Apotheken in Brehna, Düben, Eilenburg, Markranstädt, Lützen, Teicha, J. Haber, Weissenfels, G. Iker, Bitterfeld, F. Ochs, Landsberg.

Briketts, Preussler, Steinkohlen, Schmelzdeck., Holz-, Holzkohlen, Grudecoak, beste Marke, billigt bei

Carl Eckler,

St. Wärfelstr. 3.
 Daf. werden Reparaturen jeder Art billigt und schnell ausgeführt.

Sie kaufen die schönsten Weihnachtsgeschenke in dem neuen Geschäft von

E. Gutberlet, Gr. Ulrichstrasse 54 (vis-à-vis Restaurant Mars-la-Tour).

Magazin für Galanterie-, Schmuck- und Lederwaren, Kunst-, Luxus- und Broncewaren. Reizende Neuheiten.
 Special-Geschäft für Geschenk-Artikel. Billige Preise.